

PWB-Jahrestagung am 19. Mai 2022 in Bamberg

Wir laden Sie herzlich zur diesjährigen **PWB-Jahrestagung** am **Donnerstag, 19. Mai 2022, von 13.00 Uhr bis 17.30 Uhr** ins Bistumshaus St. Otto nach Bamberg ein.

Als Referenten konnten wir P. Roberto Turyamureeba, Comboni-Missionar und Referent für missionarische Bildungsarbeit im Referat Weltkirche des Erz. Ordinariats Bamberg, gewinnen. Alle weiteren Informationen entnehmen Sie bitte der beigelegten Einladung. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!



Foto: P. Roberto Turyamureeba

Impressum:

Diözesanstelle Berufe der Kirche und
Päpstliches Werk für geistliche Berufe PWB
Heinrichsdamm 32
96047 Bamberg

Tel. 0951/502-2231

Fax. 0951/502-2239

Mail: berufe-der-kirche@erzbistum-bamberg.de

Spendenkonto:

Inhaber: Erzbistum Bamberg KdöR
IBAN: DE 54 7509 0300 0009 0166 60
BIC: GENODEF1M05
Bank: Liga Bank Bamberg



Offene Gebetsgemeinschaft PWB im Erzbistum Bamberg

Verbindungsbrief zu Ostern 2022

Bist Du auch ins Grab hinabge-
stiegen, o Unsterblicher,
so hast Du doch die Gewalt
der Hölle zerstört,
und bist als Sieger von neuem
erstanden, Christus, o Gott;
den balsamtragenden Frauen
riefest Du "freuet euch" zu,
Deinen Aposteln entbotest Du
Frieden,
und den Gefallenen schenk-
test Du die Auferstehung.
Osterhymnus der Ostkirche

Liebe Förderinnen
und Förderer,
liebe Freunde des PWB,

in diesen Wochen geht unser Blick täglich in die Ukraine, und es bewegt uns das Leid der Menschen, die dort leben – in der Mehrzahl Christen wie wir. In unserem Gebet um geistliche Berufungen bitten wir in dieser Zeit besonders um Friedensboten für das geschundene Land, damit der Krieg bald aufhört und die Menschen in der Ukraine gemeinsam mit uns die Auferstehung Christi feiern können. In diesem Sinne sind wir Ihnen in Gebet und Dankbarkeit verbunden und grüßen Sie herzlich aus Bamberg, Ihr/e



Michael Dotzauer

Sr. Maria Uttenreuther

Monika Poles

Interview mit Kaplan P. Severin Tyburski, O.Carm.

P. Severin stammt aus Weidenberg, Lkr. Bayreuth, Diözese Regensburg. Er wurde 2020 zum Priester geweiht und ist jetzt Kaplan in Stegaurach.

Sie sind Priester und Karmelit. Wie sind Sie dazu gekommen?

Die Kirchengemeinde, in der ich aufgewachsen bin, war klein und der Pfarrer als Ansprechpartner vor Ort. Als ich von ihm mit ca. 14 Jahren gefragt wurde, ob ich Oberministrant werden will, nahm



Foto: P. Severin Tyburski

ich diese Aufgabe sehr ernst: sich mit Liturgie auseinanderzusetzen, sie mit dem Pfarrer vorzubereiten, zu überlegen, was man den Minis mitgeben kann. Das hat mich geprägt. Nach der Mittleren Reife hatte ich den Wunsch, Theologie zu studieren und Priester zu werden. Der Berufsberater schlug u.a. das Theresianum der Karmeliten in Bamberg vor, um das Abitur nachzumachen.

Dort tat es gut, mit jungen Leuten zusammen zu sein, die auch eine religiöse Ausrichtung haben, mich aber auch mit verschiedenen Sichtweisen auseinanderzusetzen und die eigene Position zu klären.

Im Theresianum stellte sich mir auch die Frage nach dem Ordensleben. Ich schaute mir mehrere andere Orden an, welche Charismen sie haben. Ich spürte dann, dass ich doch eine Verbindung zu den Karmeliten habe. 2010, nach dem Abitur, bin ich ins Postulat (erster Aufnahmeschritt zum gegenseitigen Kennenlernen) eingetreten. Ich wollte sehen, was Gottsuche, Christusnachfolge mit mir im Alltag macht.

Welche Impulse gibt Ihnen die Spiritualität des Karmel?

Die positive Spannung zwischen dem, was zu tun ist, und dem eremitischen Element, wie sie sich beim Propheten Elija zeigt, finde ich wichtig:

Tun: mit den Menschen (als Kaplan) unterwegs sein; was ich im Studium gelernt habe, verinnerlichen und in die Gemeinde einbringen; die Leute nicht einfach belehren, sondern gemeinsam auf dem Weg sein und voneinander lernen

Für alle, die unter den Völkern Einfluss haben und Macht ausüben: um den Geist der Friedfertigkeit und Versöhnung und um Ehrfurcht vor dem Leben und dem Gewissen jedes Menschen.

Für uns selbst, die wir allein hilflos sind gegenüber der Bedrohung unserer Welt: um Deinen Beistand, barmherziger Gott: um Hellhörigkeit für Dein Wort und um die Kraft zum Frieden mit allen Menschen.

Herr Jesus Christus, wir tragen eine tiefe Sehnsucht in uns nach einer Welt, in der wir in Frieden und Gerechtigkeit leben können. Du willst uns mit deiner Liebe durchdringen und in deine Nachfolge rufen, damit wir inneren Frieden finden und zu Friedensstiftern werden. Wir bitten dich:

Zeige uns, wie wir Hoffnung schenken können. Ermutige uns, deine Frohe Botschaft zu verkünden. Gib uns die Kraft, uns für den Frieden einzusetzen und in Welt und Kirche Versöhnung zu stiften.

Sende auch heute Arbeiter in deine Ernte, die in unserer Welt für deinen Frieden wirken. Rufe junge Menschen, die als Priester, Ordenschristen oder in den zahlreichen kirchlichen Berufen das Evangelium bezeugen.

Stärke alle, die sich bei Pax Christi und anderen Friedensdiensten für gewaltfreie Konfliktlösung einsetzen. Gib, dass sie auch bei Rückschlägen nicht resignieren und im Frieden bleiben.

Hilf den Menschen, die unter Krieg und Bürgerkrieg leiden, in der Ukraine, im Nahen Osten und in Afrika. Schenke den Verantwortlichen Einsicht und Umkehr und mache uns alle zu humanitärer Hilfe bereit.

O Gott, komm du all denen zu Hilfe, die unter diesem schrecklichen Krieg vielfach zu leiden haben, weil sie ihr ganzes Hab und Gut oder einen geliebten Menschen verloren haben!

O Gott, komm du den Frauen und Kindern zu Hilfe, die aus der Katastrophe geflohen sind, um in ungewisser Fremde sicheren Schutz zu finden.

O Gott, komm du all denen zu Hilfe, die von brutaler Gewalt geschunden und verwundet sind, mit ihren zerbrochenen Hoffnungen und Herzen!

O Gott, komm du denen zu Hilfe, die Verantwortung tragen, damit Gespräche und Friedensverhandlungen gelingen, um Leid und Not zu lindern oder zu wenden und den Krieg bald zu beenden!

O Gott, komm uns zu Hilfe, damit wir nicht mutlos werden und nicht aufhören, in dieser Welt und Zeit auf dich zu hören und zu schauen, zu vertrauen und zu bauen.

Paul Weismantel

Gebete um Frieden

Herr, unser Gott, wir suchen Frieden:
für die Welt und Europa,
für unser Land und die Gesellschaft, in der wir leben.

Wir suchen Frieden mit und in Deiner Schöpfung,
zwischen den Religionen und Konfessionen,
in unserer Kirche und in unseren Gemeinden.

Wir suchen Frieden untereinander und mit uns selbst.
Wir suchen Frieden mit und in Dir.

Wir sehen Unfrieden, Kriege und Kämpfe,
die Ausbeutung der Erde, religiöse Gewalt und fanatischen Hass.

Wir erleben Brüche und Krisen, Krankheit, Leid und Tod.
Wir sehen, dass die Welt Dich vergessen kann
und erleben doch immer wieder Zeichen Deiner Nähe,
Deines Lebens und Deines Friedens.

Dankbar sind wir Dir für alle,
die an einer friedlichen und solidarischen Welt mitwirken,
die eine menschenwürdige und gerechte Zukunft suchen,
die sich für eine versöhnte Gesellschaft einsetzen,
die für Dialoge zwischen den Religionen eintreten.

Dankbar sind wir Dir für alle,
die uns das Glück gelingender Beziehungen schenken,
die unseren Herzen und Seelen Frieden geben,
die an Dich glauben, Dich lieben, Dich bezeugen,
die unser Vertrauen auf Dich und Deine Nähe stärken.

Dankbar sind wir Dir vor allem,
dass Du uns Deinen Sohn Jesus Christus geschenkt hast.
Er ist unser Friede.

Durch Ihn und mit Ihm können wir Friedensstifter sein.
Mit Ihm und allen Betern des Volkes Israel sprechen wir:

"Wer ist der Mensch, der das Leben liebt
und gute Tage zu sehen wünscht?

Meide das Böse und tue das Gute;
suche Frieden, und jage ihm nach!"

So lass uns Menschen werden,
die das Leben lieben und den Frieden suchen. Amen.

Bischof Dr. Felix Genn

Gott, Du bist ein Gott der Barmherzigkeit und des Friedens. Zu Dir rufen wir:

Für die Menschen in der Ukraine und den angrenzenden Ländern, die in großer Angst leben: um Hoffnung und Kraft in ihrer Bedrängnis.

eremitisch: zu sich kommen, Freude und Zweifel vor Gott bringen, aus der „Höhle“ kommen und sagen: Ich stehe vor dir.

In der Gegenwart Gottes zu leben, das lernt man im Karmel.

Das möchte ich auch den Leuten schmackhaft machen. Es geht um eine Lebenshaltung. Die Gegenwart Gottes erfahren wir nicht nur in der Kirche.

Wie erleben Sie Ihre Aufgaben in Pfarrei und Seelsorgebereich?

Es ist für mich spannend und wichtig, mit unterschiedlichen Leuten im Gespräch zu sein, mit Taufeltern, Erstkommunioneltern usw. Man lernt jede Gruppe, jede Generation anders kennen. Man muss sich selbst jeweils neu darauf einlassen und davon lernen, schauen, was ihre Fragen sind und wie man aus dem Glauben leben kann. Ich fühle mich wohl in der Pfarrei; da ist man gemeinsam unterwegs.

Am Ende eines Tages kann ich allerdings nicht sehen, was ich bewirkt habe. Ich habe nichts produziert. Ich habe getan, was mir möglich ist, habe meinen persönlichen Einsatz gegeben. Alles andere kann ich nur Gott anvertrauen.

Wie lassen sich Ordens- und Pfarrleben vereinbaren?

Die Frage stellt sich: Wo erleben mich meine Brüder, wo die Gemeinde? Ich bin froh, dass Stegaurach nicht weit vom Bamberger Kloster entfernt liegt. So kann ich an den Gebetszeiten meiner Gemeinschaft regelmäßig teilnehmen. Viele Termine in Pfarrei und Kloster überschneiden sich oft. Ich hoffe, dass ich ein gutes Mittelmaß hinbekomme. Ich pendle meist mit dem Rad, so komme ich auf dem Weg zur Ruhe. An meinem freien Tag übernehme ich auch mal die Frühmesse oder die Beichtzeiten in der Karmelitenkirche. Alles ist ausbaufähig.

Umgekehrt machen Mitbrüder für mich Vertretungen im Seelsorgebereich. Auch früher waren hier übrigens schon Karmeliten eingesetzt, sodass eine gute Beziehung zwischen Gläubigen und Orden besteht.

Wie sehen Sie die Zukunft in Ihrem Orden?

Die Gemeinschaft wird kleiner. Seit meinem Eintritt ist noch niemand bleibend nachgekommen in der deutschen Provinz. Doch auch eine kleine Gemeinschaft kann etwas ausstrahlen. Wir machen nicht das Licht aus und tun nichts mehr. Es kommt nicht darauf an, alles aufrechtzuerhalten, sondern dass wir darauf schauen, was jeder einzelne anbieten kann.

Ich mache eine Zusatzausbildung in personenzentrierter Beratung, weil es in der Seelsorge um Begleitung von Menschen geht, sie zu verstehen, ihnen wirklich zuzuhören. Gesprächsangebote werden an-

genommen. Möglichkeiten ohne Terminvereinbarung (wie bei dem wichtigen Sakrament der Beichte) könnten noch ausgebaut werden.

Können Sie noch etwas von der Kaplansausbildung erzählen?

Ich komme gerade von einer Werkwoche zum Thema „Ökumene in der Praxis“. Es waren vier intensive Tage, in denen man Vertreter verschiedener Konfessionen kennenlernen konnte, wie es im normalen Alltag kaum möglich wäre. Hier waren Kapläne und Pastoralassistenten aus den Diözesen Bamberg, Eichstätt und Würzburg zusammen. Mit allen Auszubildenden im Austausch zu sein, empfinde ich als sehr wertvoll.

Werden Sie nach Ihrer Kaplanszeit in der Pfarrseelsorge bleiben?

Das kann ich noch nicht sagen. Dazu werde ich mit meinem Provinzial ins Gespräch gehen. Ich möchte jedenfalls Seelsorger sein.

Wir danken P. Severin für das Gespräch und wünschen ihm für seine Zukunft Gottes Segen.



Foto: karmeliten.de

Vom Ursprung der Karmeliten

Viele unserer bekannten Ordensgemeinschaften wurden durch einen Gründer oder eine Gründerin ins Leben gerufen, etwa die Franziskaner durch Franziskus und Klara, oder die Jesuiten durch Ignatius. Bei den Karmeliten dagegen gibt es nicht direkt einen Gründer im Sinne eines Organisators, sondern der Orden entstand nach und nach durch Eremiten, die sich im Mittelalter auf dem Berg Karmel in Palästina niederließen und durch den Patriarchen Albert von Jerusalem um 1209 eine gemeinsame Lebensregel erhielten. Aufgrund der Eroberung Palästinas durch die Sarazenen im 13. Jh. flohen die Eremiten nach Europa und erlangten von dort aus eine weltweite Verbreitung – nicht nur geographisch, sondern mehr noch durch seine Heiligen: Teresa von Avila, Johannes vom Kreuz, Therese von Lisieux waren Karmeliten. Im Erzbistum Bamberg werden auch P. Maria-Eugen vom Kinde Jesus (+1967), Gründer des Instituts Notre-Dame de Vie, verehrt, sowie Frater Alois Ehrlich (+1945), Karmelit im Bamberger Konvent.

Worte der Heiligen Schrift

Aus dem Evangelium nach Johannes

(Joh 14, 27)

Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.

(Joh 20,19-21)

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Aus dem Jakobusbrief (Jak 3,13 - 4,3)

Wer von euch ist weise und verständig? Er soll in weiser Bescheidenheit die Taten eines rechtschaffenen Lebens vorweisen. Wenn ihr aber bittere Eifersucht und Streitsucht in eurem Herzen tragt, dann prahlt nicht und verfälscht nicht die Wahrheit! Das ist nicht die Weisheit, die von oben kommt, sondern eine irdische, weltliche, teuflische Weisheit. Wo nämlich Eifersucht und Streit herrschen, da gibt es Unordnung und böse Taten jeder Art. Doch die Weisheit von oben ist erstens heilig, sodann friedfertig, freundlich, gehorsam, reich an Erbarmen und guten Früchten, sie ist unparteiisch, sie heuchelt nicht. Die Frucht der Gerechtigkeit wird in Frieden für die gesät, die Frieden schaffen.

Woher kommen Kriege bei euch, woher Streitigkeiten? Etwa nicht von den Leidenschaften, die in euren Gliedern streiten? Ihr begehrt und erhaltet doch nichts. Ihr mordet und seid eifersüchtig und könnt dennoch nichts erreichen. Ihr streitet und führt Krieg. Ihr erhaltet nichts, weil ihr nicht bittet. Ihr bittet und empfangt doch nichts, weil ihr in böser Absicht bittet, um es in euren Leidenschaften zu verschwenden.

Zur Besinnung

- Wie gehe ich damit um, wenn ich mich ungerecht behandelt fühle, wenn ich das Gefühl habe, dass das Leben ungerecht zu mir ist, wenn ich den Eindruck habe, dass ich zu kurz komme?
- Lebe ich Gefühle des Neides oder der Eifersucht einfach aus?
- Kann ich meine Bedürfnisse klar äußern oder mache ich nur Vorwürfe?
- Wie kann ich die Not anderer lindern und so Frieden schenken?

Im Gebet bringe ich alles vor Gott, was mich bewegt, und bitte ihn um seinen Frieden.

Bausteine für eine Gebetsstunde um Frieden

Lieder

Im Frieden dein	GL 216
Komm, Herr, segne uns	GL 451, besonders Str. 3
Bewahre uns, Gott	GL 453
Alles meinem Gott zu Ehren	GL 455, besonders Str. 3
Selig seid ihr	GL 458 und 459
Sonne der Gerechtigkeit	GL 481, besonders Str. 6
Da wohnt ein Sehnen	GL 843
Gib uns Frieden jeden Tag	GL 845
Wo Menschen sich vergessen	GL 860
Wer glaubt, ist nie allein	GL 915, besonders Str. 4

Osterlieder, die die Hoffnung stärken: Gott ist stärker als die Macht des Bösen und des Todes.

Gedanken zur Einleitung

Erschüttert vom Krieg gegen die Ukraine, beten wir für die Menschen dort und für alle, die ihnen zur Seite stehen. Wir wollen auch denken an die mutigen Menschen in Russland, die sich dem Kriegstreiben entgegenstellen. Besonders beten wir, dass wir den persönlichen Auftrag Gottes an jeden einzelnen von uns wahrnehmen und im eigenen Leben verwirklichen. Im Gebet machen wir uns bereit für Schritte des Friedens und der Gerechtigkeit, die wir selbst tun können.

Erzbischof Ludwig Schick sagte im Magazin des BDKJ und Jugendamtes der Erzdiözese Bamberg vor zwei Jahren u.a.:

„Man muss den Frieden lieben, denken und wünschen. Wenn ich innerlich in Unfrieden bin aufgrund meiner Egoismen und Emotionen, dann wird aus meinem Mund Böses kommen...“

„Der Krieg hat immer viele Mütter und Väter. Sucht nach Macht und die Habgier der einen, die die Armut und das Elend der anderen verursachen. ... Es braucht auch ethische Bildung, damit die Menschen nicht auf Populismus und Nationalismus hereinfallen.“

„Jeder an seinem Platz kann etwas zum Frieden beitragen: Die Jugendlichen bei den Jugendlichen, die Familien und Schulen in ihren Bereichen, wir Priester und Bischöfe, der Vatikan etc. auf ihren Ebenen. ... Ich komme als Bischof nicht dahin, wo ihr hinkommt und ihr kommt nicht dahin, wo ich hinkomme. Und wenn ihr tut, was ihr könnt, ist das gut. Und ich muss an meiner Stelle tun, was ich kann.“

„Es ist wichtig, dass wir uns an unserem gemeinsamen Ziel orientieren, die Botschaft Jesu zu verbreiten. Denn wo sollen der Friede, die Solidarität und die Liebe herkommen, wenn das Evangelium in Vergessenheit gerät?“

Die Karmeliten haben nicht direkt einen Gründer. Und doch hat der Orden so etwas wie eine Vaterfigur: den Propheten Elia, der sich im 9. Jahrhundert v. Chr. auf dem Berg Karmel aufgehalten hat. Das erste Buch der Könige berichtet davon, wie er auf den Berg Karmel hinaufsteigt und dort auf den Regen wartet: „*Elija stieg zur Höhe des Karmel empor, kauerte sich auf den Boden nieder und legte seinen Kopf zwischen die Knie.*“ Seinem Beispiel sind später die Eremiten gefolgt, die sich auf diesem Berg niedergelassen haben, um hier ein Leben des Gebets und der Beschauung zu führen.

Elija ist eine der faszinierendsten Gestalten des Alten Testaments. Er wird von Gott geschickt zu einem Zeitpunkt, als das Volk Israel von dem einen Gott, der sie aus Ägypten befreit hat, abfällt und sich andere Göttern zuwendet. Die Sache Gottes scheint verloren zu sein, da tritt Elija auf und führt das Volk wieder auf den rechten Weg zurück. Viel erfahren wir über Elijas Innenleben. Einmal wird er geschildert als jemand, der sich furchtlos gegen alle anderen stellt, ein andermal packt ihn die Angst vor dem Zorn der Königin. Einmal ist er in höchster Aktion und Anspannung, kurz darauf zieht er sich in die Wüste zurück, um allein zu sein mit seinem Gott.



Foto: bibelwissenschaft.de

Vor allem aber ist Elija jemand, der ganz und restlos im Dienst Gottes steht. „*Vivit Dominus, in cujus conspectu sto. – Er ist lebendig, der Gott, vor dessen Angesicht ich stehe.*“ Dieser Ausspruch Elijas ist auch so etwas wie das Lebensmotto der Karmeliten geworden: Vor Gottes Angesicht stehen, in seiner Gegenwart leben, hören auf das, was Er spricht. Sich von ihm senden und sich für seine Aufträge in Dienst nehmen lassen.

Vorschau

Informationsnachmittag im Priesterseminar Bamberg

INFORMATIONSNACHMITTAG im Priesterseminar



Herzliche Einladung an junge Männer,
die sich über den Priesterberuf und den
Ausbildungsweg informieren wollen.
> Die Teilnahme ist kostenlos.



mit Besuch
der Chrisammesse
im Bamberger Dom

Mittwoch,
13. April 2022
14.30 – 20.30 Uhr

Anmeldung wird erbeten bis Palmsonntag, 10.04.2022

Priesterseminar · Heinrichsdamm 32 · 96047 Bamberg · Tel.: 0951 8681-151
E-Mail: priesterseminar@erzbistum-bamberg.de · www.priesterseminar-bamberg.de

Herzliche Einladung an junge Männer, die sich über den Priesterberuf und den Ausbildungsweg informieren wollen.

Die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldung erbeten bis Palmsonntag
(10. April 2022)

Priesterseminar Bamberg
Heinrichsdamm 32, 96047 Bamberg
Tel. 0951/86 81-151
priesterseminar@erzbistum-bamberg.de
Homepage:
www.priesterseminar-bamberg.de.

Weltgebetstag um geistliche Berufungen

Der Gottesdienst zum Weltgebetstag mit unserem Herrn Erzbischof findet heuer am **Sonntag, 8. Mai, um 19 Uhr in Kronach** St. Johannes der Täufer statt. Er steht unter dem Thema „In allem Du!“

Eine Vorlage für eine gestaltete Gebetsstunde zum Thema „In allem Du“ können Sie bei uns bestellen.

Unter www.werft-die-netze-aus.de können Sie Ihre Gebetszeit am 7./8. Mai wieder in eine Karte eintragen. So wird sichtbar, wie wir in einem Gebetsnetz miteinander verbunden sind.



Jahresgebet „In allem Du“

Herr Jesus Christus,
In allem du – überall können wir deine Spuren entdecken. Du bist gegenwärtig in unserer Welt. Wir erfahren dankbar deine Güte und Liebe.

In allem du – so vielfältig hast du alles ins Leben gerufen. Wir begegnen dir in der Schönheit, die du in die Natur hineingelegt hast. Wir erkennen deine Gegenwart im Lachen der Kinder; in der schöpferischen Kraft, an der wir Menschen teilhaben; im Miteinander mit all jenen, denen wir begegnen. Dort, wo wir Einmütigkeit und Erfüllung finden, wird dein Geist lebendig.

In allem du – du bist bei uns und lässt uns nicht allein. Das gilt in der Freude, aber auch in allen Schwierigkeiten, die wir erleben müssen. In allem, was uns Sorgen bereitet und bedrängt, begleitest und stärkst du uns.

In allem du – du wirkst in uns und durch uns. Hilf uns, dass wir deine Spuren in unserem Leben wahrnehmen. Mache uns zu deinen Zeugen in unserer Welt, damit auch andere deine Liebe und Güte erkennen.

In allem du – das betrifft uns auch als Gemeinschaft aller Glaubenden. Wir leben davon, dass wir uns gegenseitig stärken und füreinander da sind. Gib uns den Mut, danach zu fragen, wo wir dem Evangelium dienen können. Zeige uns, wo wir uns einbringen können, damit Glaube, Hoffnung und Liebe wachsen. Und schenke deiner Kirche Menschen, die als Priester, Ordensleute, in kirchlichen Berufen, ihren Familien und an vielen anderen Orten bereit sind, Zeugnis für dich abzulegen.

„Raus aus der Blase“:

Heinrichsfest 2022 wird unter Vorbehalt geplant

Die Planungen für das kommende Heinrichsfest können auch dieses Jahr nur unter Vorbehalt geschehen. Die Verantwortlichen wollen aber trotzdem optimistisch in die Zukunft blicken und das Heinrichsfest zumindest soweit vorbereiten, dass es - sollte es im Juli möglich sein - stattfinden kann.

Natürlich werden dann die Diözesanstelle Berufe der Kirche und das PWB mit einem Stand auf dem Domplatz vertreten sein.

Das Fest steht heuer unter dem Motto „Raus aus der Blase“. So lautet auch schon das von Erzbischof Schick festgelegte Jahresthema.

Die Kirche müsse "raus aus der Blase der Selbstbespiegelung und der Sorgen um sich selbst, ihr Ansehen und ihre Güter hin zum Schatz der Kirche", so der Erzbischof, nämlich dass alle Menschen die gleiche Würde und die gleichen Rechte haben. "Der Schatz unseres Glaubens besteht darin, dass wir uns für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einsetzen."